

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 12

Artikel: Freihandel oder Recht auf Nahrung?
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freihandel oder Recht auf Nahrung?

Die Ergebnisse des Welternährungsgipfels in Rom sind mehr als ernüchternd.

Auf die viel gerühmte "**Grüne Revolution**" der 70er Jahre, als (mit dem Ziel, innerhalb von 10 Jahren den Hunger in der ganzen Welt zu beseitigen!) eine massive Steigerung der Agrarproduktion eingeleitet wurde, soll nun über die Jahrtausendwende die "**Gen-Revolution**" zum Ziel einer Halbierung der horrenden Zahl von **840 Millionen Hungernden** führen. Essen für alle soll also bedeuten Gentechnik voran, Anbauschlacht auf allem Sümpfen, Salzwüsten etc. mit Abgabe des Zehnten (oder wohl eher 5 Zehnten?) für Saatgut und Patente an die Chemiemultis. Die Pflanzen sollen dabei den Böden angepasst werden, um heute ungenutzte oder nicht mehr nutzbare Böden wieder für die Nahrungsmittelproduktion in Betrieb zu nehmen.

Diese als ökologische Strategie angebotene Perspektive bedeutet aber in erster Linie eine weitere Intensivierung des Anbaus und die Ausdehnung von Monokulturen auf noch grössere Gebiete der Erde, mit all ihren Konsequenzen (Verdrängung des vielfältigen Potentials an regionalen Pflanzensorten, aber auch erhöhte Anfälligkeit, Abhängigkeit von westlicher Technologie etc.). An der Konferenz nicht diskutiert wurden alternative Konzepte:

Kritikpunkte und Lösungsansätze der Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs):

Hunger ist selten eine Frage der Umwelt- und Bodenbedingungen (mit Ausnahme extremer Dürre-

Spende zum Jahresende

Wie immer zu dieser Jahreszeit rufen wir die Leserinnen und Leser unserer Zeitung zu einer freiwilligen Spende auf. Jeder Beitrag, egal wie hoch, freut uns und wird von uns auch als Zeichen gewertet, dass wir unsere Arbeit richtig machen. Wir danken im voraus für Ihren Sympathiebeweis und wünschen allen das Beste zum Jahreswechsel.

Zentralvorstand FVS

perioden), sondern vielmehr ein Produkt verfehlter **Agrar- und Handelspolitik**: Dass die Liberalisierung des Welthandels und seine Instrumente (GATT) keine Lösung bringen werden, zeigt sich heute schon am Beispiel Mexikos, das sich mit der gleichen Ideologie auf ein Freihandelsabkommen mit den USA (NAFTA) eingelassen hat, das Prinzip der Selbstversorgung aufgab und voll auf Markt und Wettbewerb in der Nahrungsmittelproduktion setzte. Der Verfall der eigenen Währung liess bald einmal die Preise für die nun zu ca. 40% aus den USA eingeführten Grundnahrungsmittel (v.a. Mais und Weizen) auf das Vierfache ansteigen!

Kein Thema an der Konferenz war auch die Tatsache, dass durch Atomtechnik und Chemie selbst riesige Flächen für die Nahrungsmittelproduktion zerstört worden sind, dass die betroffenen Menschen keine Wahl haben, die giftige Nahrung zu essen, weil sie gar keine andere haben (z.B. in den Tschernobyl-Fallout-Gebieten Weissrusslands).

NGOs fragen auch nach der **Qualität der Nahrung** in den Überflussgebieten, wo sich neue Arten von Mangelernährung verbreiten, weil die Menschen sich von der Industrie zum massenhaften Konsum von denaturierten Lebensmitteln verführen lassen.

Die Zusammenhänge zwischen **Fleischkonsum** im Norden und Hunger im Süden sind längst bekannt: Heute frisst unser Vieh Getreide und Soja aus Ländern, die keine ausgewogene Ernährung der eigenen Bevölkerung garantieren können. GATT sei Dank wird sich dies nicht so bald ändern.

Solange bei der Umwandlung von pflanzlichem in

Fortsetzung Seite 2

DEZEMBER - THEMEN
Freihandel oder Recht auf Nahrung? 1-2
Alte und neue Orientierungen 3-4
Freidenker-Umschau 4-5
Jugend und Religion 6

tierisches Eiweiss immer noch von Veredlung gesprochen wird anstatt von **Verschwendung**, wird sich der Bürger seinen edlen Braten nicht nehmen lassen. Fleischkonsum ist allerdings nicht nur bei uns ein Statussymbol, auch andere Kulturkreise schätzen das Fleisch als Luxusgut (zu) hoch ein.

Im Sinne von Information und Mobilisation zur Änderung unserer Ernährungsgewohnheiten ist der Welternährungsgipfel leider nicht genutzt worden.

Wahnsinn aus der Fleischplatte

Tatsächlich schaffte es erst der Rinderwahnsinn, den Ernährungswahnsinn abendfüllend in die Medien zu bringen: Seit die Fleischplatte als potentiell Gesundheitsrisiko - oder einfach aus dégoût - links liegen gelassen wird, steht unsere industrielle Fleischproduktion zur Diskussion: Eine kürzlich vom WWF veröffentlichte Studie ergab, dass wir bei tier- und naturgerechter einheimischer Produktion in der Schweiz nur gerade zwei Würste und zwei Plätzli pro Person und Woche auf dem Menüplan hätten, Geflügel, Eier und Fisch höchstens einmal pro Monat. Alles, was wir heute darüber hinaus konsumieren, geht also zu Lasten der Natur und des Überlebens anderer Menschen.

Solche Analysen haben aber gerade vor den Festtagen eine minimale Halbwertszeit in unseren Köpfen. Angesichts von Weihnachts-Filet und Silvester-Terrine werden vegetarische Menus wohl erst wieder im "Januarloch" eine Chance haben.

Ökologie hin, Hungerelend her, die Vermutung drängt sich auf, dass wir bestenfalls aufgrund unserer neu entdeckten Tierliebe und/oder allenfalls aus Angst vor dem Wahnsinn aus unseren übervollen Fleischtöpfen den übertriebenen Fleischkonsum reduzieren werden.

Reta Caspar

Und immer noch

*Ein alter Stall im Winterwind
die Wände schief die Fenster blind
auf gelbem Futterkrippenstroh
ein Kind - in dulci júbilo
ein stiller Stern der langsam steigt
vor dem sich Ochs und Esel neigt
vor dem die weise Demut kniet
mit Weihrauch Myrrhe Hirtenlied.
Das Bild 2'000 Jahre fern
trägt den Vermerk:
Geburt des Herrn.*

*Seitdem statt Stall und stillem Glanz
christfestlich süsser Firlefanz
der Dome Prunk der Messen Pracht
der Warenhäuser grösste Schlacht
kalt gleisst der Kunststoffannenbaum
der Blick fasst die Geschenke kaum
die Perlen Pelze Puppen und
den trotzdem noch nicht satten Schlund
der ei poppei society
und niemand hört das Kind - es schrie
direkt aus einem Fernsehbild
sein Hungermund blieb ungestillt
die Weihnachtsglocken schlügen's tot
der Himmel über ihm war rot.*

*Welch Farcen-Fest! Sein Stern so fern
und immer noch: Geburt des Herrn.*

Kriemhild Klie-Riedel

